

Tag des Baumes am 25. April

Nachhaltige Waldwirtschaft als Grundlage für die Gesellschaft



1951 haben die Vereinten Nationen den Tag des Baumes beschlossen.

Fotos: Isa-Maria Kuhn

Am Tag des Baumes waren die Aussichten auf Niederschlag und lebensnotwendiges Wasser für die Bäume sehr düster. Der April und das Frühjahr waren viel zu trocken. Bereits das dritte Jahr in Folge wirken sich damit Dürre, Stürme, Schadinsekten als Folgen des Klimawandels auf die Bäume und damit unsere Waldwirtschaft aus.

Wenn wir einen flächendeckenden Baumbestand für die Zukunft erhalten wollen, müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, mit denen die Forstwirtschaft durch die Krisensituation kommt“, betonte Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR), am 25. April, dem Tag des Baumes.

Mehr denn je wird in Zeiten der Corona-Pandemie deutlich, dass die Gesellschaft sich verstärkt zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise hin entwickeln muss. Die Forstwirtschaft ist dabei unverzichtbar zur Erreichung der Klimaneutralitätsziele der Europäischen Union bis 2050 und damit als Basis einer belastbaren und gesunden Gesellschaft.

Dies könne nur mit einem starken Cluster Forst und Holz sowie der Produktion und Verwendung des regio-



Laut DFWR ist die nachhaltige Waldwirtschaft eine Grundlage für die Gesellschaft.

nal und nachhaltig produzierten Rohstoffes Holz gelingen. Umso wichtiger sei es jetzt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Waldbesitzenden zu unterstützen und sie in die Lage zu versetzen, ihre Wälder weiterzubewirtschaften und allem voran das Schadholz aufzuarbeiten. Gleichzeitig dürfe der Waldumbau hin zu klimastabilen Mischwäldern jetzt nicht ins Stocken geraten. Die mit großen Anstrengungen erreichten Mittel von Bund und Ländern in einer Höhe von rund 800 Mio. € gelte es in einer weiteren gemeinsamen Kraftanstrengung möglichst unbürokratisch zu den Waldbesitzenden auf die Fläche zu bekommen.

„Die Erfahrungen bei der Bewältigung der aktuellen Krise zeigen aber auch, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein effizientes Risiko- und Krisenmanagement nicht ausreichen. Aus diesem Grund braucht es seitens des Gesetzgebers und der Verwaltung die nötigen Instrumentarien, um vorausschauend Risikovorsorge betreiben und im Kalamitätsfall angemessen reagieren zu können und damit ein schnelles und effektives Handeln zu ermöglichen“, forderte Schirmbeck. Darüber hinaus seien auch angepasste Wildbestände Voraussetzung, um den Wald an den Klimawandel anzupassen und eine möglichst breite Baumartenpalette in unseren Wäldern zu ermöglichen. Mit den sich verändernden Klima- und Standortbedingungen gelte es bei der Wiederbewaldung dabei auch alternative Baumarten zu berücksichtigen und flexibel auf die dynamischen Veränderungen des Klimas zu reagieren.

Die aktuellen Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2019 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) bestätigen, dass es dem Wald in Deutschland nicht gut geht. Der Wassermangel der letzten beiden Jahre hat die Widerstandskraft der Bäume massiv geschwächt. Diese extremen Witterungsverhältnisse in Verbindung mit Schadorganismen verursachten bisher 160 Mio. m³ Schadholz und 240.000 ha Kahlfleichen. pm/DFWR

Tag des Baumes

Der Tag des Baumes geht auf Aktivitäten des amerikanischen Journalisten Julius Sterling Morton zurück, der 1872 einen „Arbor Day-Resolution“-Antrag an die Regierung von Nebraska stellte, der binnen 20 Jahren in den ganzen USA angenommen wurde. Der Tag des Baumes wurde am 27. November 1951 von den Vereinten Nationen beschlossen.

Der deutsche „Tag des Baumes“ wurde erstmals am 25. April 1952 begangen. Bundespräsident Theodor Heuss und der Präsident der Schutzgemein-

schaft Deutscher Wald, Bundesminister Robert Lehr, pflanzten im Bonner Hofgarten einen Ahorn. Der Tag des Baumes soll die Bedeutung des Waldes für den Menschen und die Wirtschaft im Bewusstsein halten.

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR)

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) gibt der Forstwirtschaft eine Stimme. Er ist die repräsentative Vertretung aller mit der Forstwirtschaft und dem Wald befassten Akteure in der Bundesrepublik Deutschland und setzt sich für die Interessen

und Belange einer nachhaltigen Forstwirtschaft ein. Nachhaltige Forstwirtschaft bedeutet für den DFWR, dass Pflege und Bewirtschaftung der Wälder im Interesse ihres gesunden, stabilen und leistungsfähigen Zustandes, ihrer Multifunktionalität durch Nutzung, Schutz und Erholung und im Interesse der Landeskultur und des Umweltschutzes erfolgen – in der Gegenwart und in der Zukunft. Dies ist die Basis für rund zwei Millionen Waldbesitzende in Deutschland, die eine Waldfläche von 11,4 Mio. ha – das sind rund 32 % des Bundesgebietes – bewirtschaften.